



SPOT ON FELIX CONTZEN

Verwandlungen und Interventionen in den Räumen der Galerie Judith Andreae sind Ansätze, die Felix Contzen (*1981 in Willich am Niederrhein) bereits mehrfach verfolgte. Im Zuge des Jubiläumsformats SPOT ON allerdings zieht der Künstler selbst mitsamt seinem Atelier in die vorhandenen Ausstellungsräume. Während der Ausstellungsdauer wird Contzen diese als Schaffenspunkt neuer Arbeiten sowie dem Forschen nach neuen Bildmotiven nutzen und den bisherigen Prozess an mindestens zwei Werkreihen darstellen. Somit steht das Prozessuale, die Aktion und das Verborgene beim Entstehen von Kunst im Vordergrund. Hinterfragte der Künstler bisherig Präsentationen von Kunst über die Rahmengestaltung bis zur Gesamtheit der Raumwirkung, widmet er sich nun Momenten des Aufeinander- oder Nicht-Aufeinandertreffens: Wie gestaltet sich ein Atelierbesuch, wenn der Künstler selbst vor Ort ist entgegen eines Besuchs in seiner Abwesenheit? Wie finden Anfangspunkt (Atelier) und Endpunkt von Kunst (Ausstellungsraum) in einem zueinander? Und wie verändern sich Werke und Herangehensweisen über einen gewissen Zeitraum hinweg?

Contzens Œuvre entwickelte sich zunächst in der Auseinandersetzung mit der Analogfotografie und öffnete sich dann der Video-, Objektkunst bis zur Realisation von Videoskulpturen. Über diese mediale Ebene hinaus sind Handlungen und die Performanz essenzielle Referenzpunkte für den Künstler, ebenso wie die handwerkliche Umsetzung. Den integralen Bestandteil von Contzens Wirken bildet dabei fortwährend die Landschaft bzw. Natur als Projektionsfläche für menschliche Sehnsüchte, Ideale und Wünsche. Ähnlich seiner erklärten Vorbilder der Malerei der Romantik wie u. a. Casper David Friedrich, J.M.W. Turner und Carl Blechen, vollführt Felix Contzen mit der Kamera eine hohe ästhetische Vollendung der Landschaft. Diese idealisierten Naturbilder wirken mal meditativ und subtil melancholisch, mal aus der Zeit gefallen aber immer pittoresk. Fotografien des Künstlers sind zu verstehen als Traumbilder oder visuelle Poesie. Je nach Werkgruppe variieren diese Parameter in ihrer Relevanz. Mit den Videoskulpturen werden Erfassungen von Naturvorgängen wie auch Gesetzmäßigkeiten der Natur metaphorisch betrachtet. Alle Arbeiten Contzens fungieren aber auch als „Reflexion über die (künstlerische) Erschaffung von Natur“ und damit nicht zuletzt als Aktualisierung der Romantik in einer Zeit der Hyperdigitalisierung unserer Welt. (Zitat Stefanie Storck)

Felix Contzen ist seit 2012 Diplomand der Kunsthochschule für Medien Köln und studierte u.a. bei Jürgen Klauke und Beate Gütschow. Es folgten sechs Jahre als Gaststudent an der Kunstakademie Düsseldorf in der Klasse Marcel Odenbach.

Neben vielen Ausstellungsbeteiligungen an der Kunstakademie Düsseldorf wurden Contzens Arbeiten im Malkasten, im Weltkunstzimmer, Kunstverein Mönchengladbach und im K21 Ständehaus in Düsseldorf sowie auch im Kunstmuseum Solingen gezeigt. Auch im Zuge der ‚UNO-Flüchtlingshilfe-Kunstlotterie‘ waren seine Werke im Kunstmuseum Bonn, der Hamburger Kunsthalle und in der Berlinischen Galerie zu sehen. Felix Contzen lebt und arbeitet in Willich am Niederrhein.

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Galerie Judith Andreae ist das neue Format SPOT ON entstanden, in dem Künstler:innen ihr künstlerisches Schaffen persönlich vorstellen und einen Einblick in ihr Werk geben. Parallel zu „SPOT ON Felix Contzen“ präsentiert David Benedikt Wirth seine Ausstellung „Signs“.



GALERIE JUDITH ANDREAE

Paul-Kemp-Straße 7 | 53173 Bonn
+49 (0)228.934 908 81 | +49 (0)173.700 80 29
info@galerie-andreae.de | @galeriejudithandreae
www.galerie-andreae.de

SPOT ON FELIX CONTZEN

Donnerstag, 24. November 2022, Beginn 18 Uhr
Einführung mit den Künstlern ab 19 Uhr



DAVID BENEDIKT WIRTH

Die erste Einzelausstellung „Signs“ David Benedikt Wirths (*1988 in Fulda) in der Galerie Judith Andreae vereint zwei Werkgruppen des Künstlers. In diesen geht er Themen wie soziale Gruppenzugehörigkeit, Traditionen der Menschheitsgeschichte bis zu universellen, menschlichen Ausdrucksformen nach.

In seiner Gegenüberstellung von Ölarbeiten der Pack-Serie neben Werken der Cave-Serie, verknüpft der Künstler über die zeitliche Eingebundenheit der Motivik hinweg grundlegende anthropologische Fragen nach Ritualität und Verbünden sowie den Platz des Menschen in einem zeitlichen, sozialen wie auch räumlichen Umfeld.

Beiden Serien gemein ist der forschende Ansatz David Benedikt Wirths, seine Auseinandersetzung und das Weiterdenken bereits bestehender ‚Bilder‘. Der Entstehungsprozess der Cave-Arbeiten ist rückführbar auf die Beschäftigung mit Höhlenmalerei aus Vallarta und Kantabrien in Spanien. Beobachtungen wie Unebenheiten im Steinuntergrund und wiederkehrende Darstellungen von Hirschen, Rentieren, Pferden und von Stieren nimmt der Künstler dabei ebenso auf wie die Herangehensweise bei der Materialität. Über die Oberflächenbearbeitung bis zur Farbgewinnung wird sich der ursprünglichen Technik angenähert. Wirth nutzt Stöcke für den pastell-kreidigen bis stumpfen Farbauftrag; die Farbe gewinnt er aus einer Mischung seines eigenen Speichels mit rotem Ocker aus Andalusien, Manganschwartz oder Holzkohle. Nur so erzeugt er dieselbe Leuchtkraft wie die zehntausend Jahre alten Malereien, die, dem Künstler zufolge, „trotz ihres Alters wirken (...) wie unmittelbar aufgetragen, als seien sie erst vor kürzester Zeit entstanden.“ Den Ausgangspunkt für die schwarz-weißen Rückenansichten der Pack-Serie bilden wiederum Fotografien aus Zeitungsartikeln zur ‚Gang-Culture‘ veröffentlicht in den 1970er-Jahren in der New York Times. Wirth versteht die Fotovorlagen jedoch nicht als Einschränkung im Annähern an das eigentlich Abgebildete, sondern vergrößerte die Fotografien im Malerischen zurück auf die ursprüngliche Größe der Personen und ihrer Kleidungsstücke. Damit können die Rückenansichten auch als Referenzfiguren für Betrachtende dienen, wie bereits in den Malereien Caspar David Friedrichs. Eine zusätzliche Bildaufladung wird weiter herbeigeführt, indem Wirth nicht nur die Stofflichkeit der schweren Jacken, sondern ebenso die Artefakte der fotografischen Bildebene, seien es Pixel oder die Ansammlung von Druckerschwärze in Falten der Zeitung, mit dem Pinsel erfasst. Eine Divergenz aus Härte von Leder, Jeansstoff und Nieten und weichem Farbauftrag führt so zu einer eindringlichen, gar greifbaren Präsenz wie sie auch Werken der Cave-Serie inne ist.

David Benedikt Wirth studierte Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Eberhard Havekost und Dirk Skreber und schloss sein Studium 2021 ab. Wirth erhielt 2017 seinen Meisterschülertitel. Er ist Preisträger des NRW.BANK.Kunstpreises 2021 für Malerei und Grafik und war 2017 Jahresstipendiat der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank.

Wirth lebt und arbeitet in Düsseldorf und Berlin.

DAVID BENEDIKT WIRTH | SIGNS

Donnerstag, 24. November 2022, Beginn 18 Uhr
Einführung mit den Künstlern ab 19 Uhr

*David Benedikt Wirth präsentiert seine Ausstellung „Signs“
parallel zum Format „SPOT ON Felix Contzen“.*



GALERIE JUDITH ANDREAE

Paul-Kemp-Straße 7 | 53173 Bonn
+49 (0)228.934 908 81 | +49 (0)173.700 80 29
info@galerie-andreae.de | @galeriejudithandreae
www.galerie-andreae.de